

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 13 (1927)  
**Heft:** 34

**Artikel:** Von unserer Delegiertenversammlung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-533586>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Er steht im Dienste der christlichen, katholischen Güterbewegung und will diese Güter kommenden Generationen sichern.

Der Weg zu diesen fundamentalen Erkenntnissen führte durch tiefgreifende geschichtliche Studien mit den Stützpunkten, die in der Skizze veranschaulicht sind.

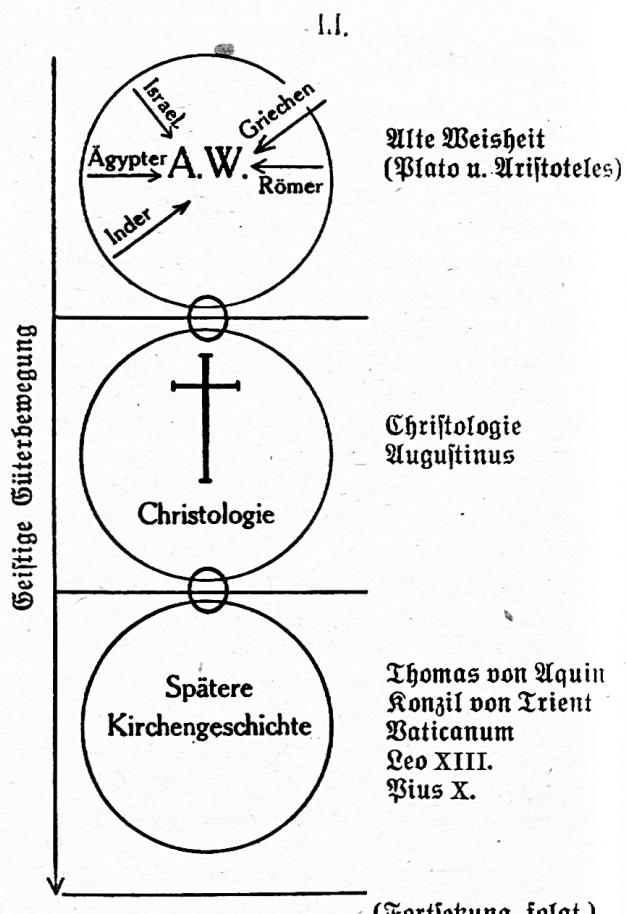
Seine beiden großen Hauptwerke sind die Früchte dieser Lebensarbeit: „Geschichte des Idealismus“ (3 Bde.), dessen Titel sich etwas umschreiben lässt als geschichtliche Darstellung der Gedanken, die sich die Menschen seit den Urzeiten bis heute über die Probleme „Zeit und Ewigkeit“ gemacht haben, (Darstellung, Kritik, die katholische Lösung).

Und im Dienste der geistigen Güterbewegung steht die wissenschaftlich-pädagogische Darstellung „Didaktik als Bildungslehre“.

Der Standpunkt Pestalozzi's als Gegensatz wird ein folgendes Kapitel zeigen.

Erläuterung zu nebenstehender Abbildung:

1. Willmann steht konsequent auf der Linie der katholischen Geistesentwicklung.
2. Diese geht durch die Stadien alte Weisheit, Christologie, neuere Kirchengeschichte.
3. Glauben und Wissen sind kettenartig untereinander verbunden.
4. Die geistige Güterbewegung auf kommende Generationen.



## Bon unserer Delegiertenversammlung

Wir möchten den Bericht über die bestens verlaufene Vereinstagung in Olten noch dadurch ergänzen, daß wir einige Gedanken aus dem Eröffnungswort des Präsidenten und die Begrüßungsrede von Herrn Nationalrat A. Jäggi folgen lassen.

Nach einer herzlichen Begrüßung der Delegierten, die aus allen Gegenden der Schweiz zusammengekommen waren, führte der Vorsitzende ungefähr folgende Gedanken aus: Wir leben in einer schulpolitisch sehr bewegten Zeit. Das sagt uns nicht nur die Fachpresse, wir vernehmen es auch aus den Parlamenten des In- und Auslandes. Um was geht es? Es ist der alte und immer wieder neu auflodernde Kampf zwischen Glaube und Unglaube. Auf Erziehung und Unterricht übertragen, äußert er sich als Schulkampf.

In Frankreich, wo das Prinzip der Laienschule überall durchgeführt ist, beherrscht heute die sozialistisch-revolutionäre Lehrerschaft die Staatsschule. Die Lehrer machen sie den Interessen ihrer Partei dienstbar, trotz dem Proteste der Eltern und der andern Parteien, die dem Treiben ohnmächtig zusehen müssen. Ist man in der Schweiz vor solchen Zuständen so ganz gesichert?

Deutschland steht vor der Beratung eines neuen Reichschulgesetzes. Als leitenden Gedanken hebt der Gesetzesentwurf die Berücksichtigung des Willens der Erziehungsberechtigten hervor. Dementsprechend sind drei Schultypen vorgesehen: Die Gemeinschaftsschule, die Bekenntnisschule und die bekenntnislose Schule. Allen drei Schularten wird gleiche und freie Entwicklungsmöglichkeit zugesichert. Die katholischen Schulorganisationen wollen die Bekenntnisschule so verstanden wissen, daß alle katholischen Kinder solche Schulen besuchen können, deren Lehrer positive Katholiken sind und deren Lehrpläne, sowie Lehr- und Lernbücher katholischen Geist atmen. Uns bangt aber um jene Kinder, die der bekenntnisfreien Schule zugeführt und damit von jeder religiösen Beeinflussung ferngehalten werden.

In Italien hat Mussolini das Kruzifix und das Schulgebet in den Volksschulen wieder eingeführt, ebenso das Studium der Religionsgeschichte in allen Klassen der Mittelschulen. Wir freuen uns dessen, wenn wir auch wissen, daß es nicht aus rein religiösen Beweggründen geschah. Mussolini tat es vielmehr, weil er, wie er selber bekannt, in der

scholischen Religion eine Macht nationaler Einheit erkannte.

Wie herrlich weit es das heutige Wien — glücklicherweise ist es nicht gleichbedeutend mit Österreich — mit seiner religionslosen Schule gebracht hat, darüber haben uns deutlicher als die Worte eines Glöckel, die jüngsten Ereignisse in Wien belehrt. Sind das wirklich die Vorbilder, nach denen wir unsere Schul- und Erzieherarbeit einstellen sollen?

Diese paar Hinweise auf die schulpolitischen Verhältnisse in den Nachbarstaaten zeigen uns, wessen wir uns zu versehen hätten, wenn unsere liebe Schweizer Jugend durch eine Schule ohne Gott und ohne jeden christlichen Geist geführt würde. Aufgabe des katholischen Lehrervereins ist es daher, alles zu tun, um der heranwachsenden Jugend eine christliche Erziehung zu sichern.

In diesem Zusammenhang kam der Sprechende auch auf die Kulturmäpfdebatte im luzernischen Grossen Rat zu sprechen. Unter dem spontanen Beifall aller Delegierten sprach er dem anwesenden hochw. Herrn Seminardirektor L. Röggger den Dank aus für seine ausgezeichnete schriftstellerische Tätigkeit im Dienste der katholischen Schule und Erziehung. Gegenüber den gehässigen Angriffen religionsfeindlicher Elemente versicherte ihn der Vorsitzende der Hochachtung und des vollen Vertrauens des gesamten katholischen Lehrervereins. Erneuter Beifall zeigte, dass auch diese Worte den Gefühlen aller Anwesenden entsprachen.

Beim Mittagessen im Hotel „Schweizerhof“ beehrte uns Herr Nationalrat A. Jäggi, Solothurn, mit einer prächtigen, gedankentiefen Begrüßungsrede, die wir hier möglichst wortgetreu wiedergeben:

„Als Vertreter des katholischen Solothurner Volkes, das auf hartem Kampf-  
boden um die Rechte der christlichen Schule ringen  
muss, entbiete ich Ihnen herzlichen Gruß und Willkomm.  
Einen Gruß auch im Namen der Verlags-  
anstalt Otto Walter A.-G. in Olten, deren  
Direktor, Herr Nationalrat Walter, sich wegen  
Landesabweichenheit entschuldigen lässt; in unserem  
Verlag erscheint ja Ihr trefflich geleitetes, stets so  
geholtvolles Vereinsorgan, die „Schweizer-Schule“,  
und der Schülerkalender „Mein Freund“.

#### I.

Berehrte Herren Lehrer und Schulfreunde!  
Seien Sie zunächst begrüßt als Träger und Verbreiter der allgemeinen Volksbildung. Wir alle  
wissen dieses hohe Gut zu schätzen. Im heutigen  
Daseinskampfe ist eine gute Schul- und  
Fachbildung notwendiger denn je. Ob sich der  
junge Mann der Landwirtschaft, dem Handwerk,  
dem Gewerbe, dem Handel oder höhern Berufen

zuwende, immer und überall ist er dringend ange-  
wiesen auf dieses geistige Kapital, das ihm die  
Schule mit ins Leben gibt. — Aber auch unsere  
katholische Bewegung verlangt geistig  
starktige Truppen und Führer auf der ganzen Linie: im politischen Kampfe, in den Behörden, in  
der Arbeit für die Presse, in unserem vielgestaltigen  
Vereinswesen. Und das vor allem dort, wo  
wir als Minderheit dastehen und standhalten müs-  
sen.

Wer hat gerade in unserem Kanton den Wert  
einer gediegenen Schulbildung früher erkannt als  
die Kirche und ihre Vertreter? Vor Jahrhunderten  
schon, lange bevor die liberale Partei auf der  
„Röthli“-Stiege zu Balsthal „die Souveränität  
des Volkes ohne Rückhalt“ aussprach, verbandte  
ein blühender Kranz von Volksschulen im Solo-  
thurner Lande, zum großen Teil der Initiative  
von Geistlichen, ihr Entstehen, wie H. H. Detian  
Mösch in seiner interessanten solothurner Schul-  
geschichte nachgewiesen hat, und es waren höchstens  
die „gnädigen Herren und Obern“, denen es  
zeitweise — aus naheliegenden Gründen — vor  
der Schulung des Landvolkes bangen wollte!

Damals, als diese Volksschulen noch ganz vom  
katholischen Geiste durchdrungen waren, war das  
eine unbegründete Besorgnis. Heute allerdings  
müssen wir unterscheiden. Es kommt sehr  
viel auf die Art der allgemeinen Volksbildung an.  
Die Geistesbildung kann zum zweischneidigen  
Schwerte werden, je nach der Richtung, die sie  
einschlägt.

Vor einigen Wochen haben wir eine Tagung  
der freigeistigen Lehrerschaft der  
Schweiz in Zürich erlebt. Und dabei hörten wir  
ein seltsam „Glöckel“ erlingen, — einen Jubel-  
hymnus des roten Schuldirektors von Wien über  
die Fortschritte des dortigen Schulwesens, das er  
seit manchen Jahren nach Möglichkeit zu entchrist-  
lichen sucht. Und acht Tage später? Mußte da  
nicht die Welt erschrecken über die unglaublichen  
Ausschreitungen, Verwüstungen und Bandalenta-  
ten dieser sozialistischen Wiener Jugend, die  
Glöckel herangezogen und die eine glaubens- und  
gewissenlose Presse in so verhängnisvoller Weise  
verhext hatte? Wohin führt eine Volksbildung  
ohne Gott, ohne Religion!

Schrankenlose Erwerbsgier und unersätt-  
liche Genussucht oben und unten, das sind  
heutzutage die vielbelagten Totengräber der Volks-  
wohlfahrt. Erraffen und genießen — genießen,  
solange noch das Lämpchen glüht! So lautet die  
Lösung breiter Massen. Und bald hat ein jeder  
nur noch die eine Angst, zu kurz zu kommen.

Werden dem jungen Volke die Himmels-  
lichter ausgelöscht, wird ihm eine bloße

Verstandesbildung vermittelt und die Hoffnung auf höhere Güter geraubt, dann muß ja dieses Erraffen und Genießen nur noch berechnender, raffinierter, hemmungsloser werden. Dann wenden sich die verschiedenen Stände und Erwerbsgruppen noch neidvoller gegeneinander, um sich in verzehrendem Klassenkampf zu zerfleischen. Dann werden sich schließlich auch die Völker heischunggriger denn je wieder auf einanderstürzen und sich um Landbesitz, Weltgeltung und Absatzgebiete, um Bodenschätze und Verkehrsstraßen blutig schlagen.

Heute in einer Zeit internationaler Gärungen und revolutionärer Weltbewegungen erfassen wir das dunkle Dichterwort:

Weh denen, die dem ewig Blinden  
Des Lichtes Himmelsfackel leih'n!  
Sie strahlt ihm nicht, sie kann nur zünden  
Und äschert Städte und Länder ein.

## II.

Und darum begrüße ich Sie noch viel lieber und wärmer als die Vertreter und Träger des Gedankens der christlichen Volkschule und vor allem der Freiheit der Bekennnisschule. Nur in diesem Kreise können sich alle jene, die im christlichen Sinn am Glücke des Staates und Vaterlandes bauen wollen, so recht wohl und heimisch fühlen. Sie arbeiten für eine Schule, welche die Jugend ihrer ewigen Bestimmung entgegenführen will. Sie wollen das heranwachsende Geschlecht zu seinem wahren Ziel und Ende, zu jenem großen Gott hingeleiten, in dem allein unser unruhiges Herz ausruhen kann. Sie wollen unsere Kinder emporheben zum Ideal, zum Licht- und Kraftspender aller Erziehung — zu Christus dem Gottesohn, zu seiner Erkenntnis, Liebe und Gnade.

Und das allein verleiht der Bildungs- und Erziehungsarbeit ihren vollen Wert. Das allein ist weitblickender Dienst am Vaterlande. Das allein ist witterbeständiges Bauen am Glücke unserer Volksgemeinschaft.

Das Bewußtsein der Verantwortung vor einem höchsten ewigen Gesetzgeber und Richter muß wieder in die Massen hineingetragen werden. Auch über die Tore aller Schweizer Schulen sollte jenes tapfere Wort gesetzt werden, das vor kurzem Oberstkorpskommandant Wildholz in der "Zürichseezeitung" geschrieben:

„Unser Volk muß Schluss machen mit der Religionsverachtung und Religionsverspottung, welche viele Jahr-

zehnte lang bei uns das große Wort führten. Wir müssen uns wieder klar werden, daß im festen Glauben an das Göttliche die reinsten, die tiefsten, die machtvollsten Quellen der Kraft liegen. Menschen und Völker, welche sich der tief in der Seele gegründeten Verantwortung gegen Gott entziehen wollen, gehen zu Grunde“.

Ta, das Glück unseres Schweizervolkes beruht nicht in erster Linie auf der Schönheit des Landes, der Berge, der Seen. Aber auch nicht auf den freiheitlichen demokratischen Einrichtungen unseres Staates; denn nur solange die Mehrheit des Volkes, diese Königin in der Demokratie, vom Geiste der christlichen Wahrheit und Sitte, Gerechtigkeit und Liebe durchdrungen ist, von höherem Pflicht- und Verantwortungsgefühl, von Liebe zur Ordnung und Arbeit, von der Achtung göttlicher und menschlicher Autorität, wie sie aus dem Gottesglauben hervorquellen: nur solange wird es der Volkherrschaft gut gehen, nur solange schlägt die Demokratie zum Wohle der Allgemeinheit aus.

Sollte aber je einmal die Mehrheit der Gutsinnten im Schweizerlande zusammenbrechen; sollte sich je eine andere Mehrheit finden, die das weiße Kreuz aus dem roten Felde des Schweizer Wappens streichen und Verfassung und Gesetz mit dem Geiste der Gottlosigkeit durchtränken wollte, dann allerdings würde „corruptio optimi pessima“; dann würden die herrlichsten Volksrechte rasch zum Verhängnis des ganzen Volkes, und dann würde gar bald auch finis Helvetiae, der Untergang der Eidgenossenschaft herannahen.

Möge nie dieser Tag erscheinen! Möge die Mehrheit der Gutsinnten, die Mehrheit eines braven, arbeits- und ordnungsliebenden, im Grunde immer noch christlich denkenden Schweizer Volkes erhalten bleiben! Und möge zu diesem Zwecke die Wertschätzung der christlichen Schule, der Gedanke einer gläubigen Volkserziehung, für den Sie arbeiten und einstehen, in unserem Lande immer tiefer und breiter Wurzeln schlagen, auf daß die Grundlagen unseres Schweizerhauses vom nagenden Strom eines ungläubigen Geitgeistes gesichert bleiben!

Wir wünschen dem Katholischen Lehrverein der Schweiz zu seiner verdienstvollen Sammlungs- und Aufklärungsarbeit vollen Erfolg, die Unterstützung der Glaubensgenossen und den Segen des Allerhöchsten.